

Barmat und „Tscheta“

Ausführungen der „Barmat“

Der „Tscheta“-Prozess und der Barmat-Standal beschäftigen die deutsche Öffentlichkeit. Im „Tscheta“-Prozess liegen auf der Anklagebank Arbeiter und einige in die Kommunistische Partei eingeschmuggelte Polizeispione. Im Barmat-Standal sind Spekulanten, die unerschöpflich fortpirte sozialdemokratische Führerschaft, die den Wahlkampf gegen die Kommunisten mit Schiebergeldern geführt hat, angeklagt. Die zwei Prozesse spiegeln den Klassenkampf in Deutschland wider. Jetzt, nach monatelangen Vorbereitungen, als die Verhandlung alles ausgemüht: wählten, nach einer Propagandakampagne, an der die Sozialdemokratie hervorragend beteiligt war, plagierte wie eine Bombe der Prozess Barmat, Weis, Bauer und Co.

Der Barmat-Standal stellt den „Tscheta“-Prozess in eine richtige Beleuchtung. Der „Tscheta“-Prozess wurde von der Bourgeoisie und der sozialdemokratischen Führerschaft vorbereitet, die aus Journalisten und Bankiers, und zwar aus schmutzigen Bankiers, besteht. Als während des Krieges und nach dem Kriege die Kommunisten die Sozialdemokraten der Rückständigkeit beschuldigen, haben die Kommunisten die objektive Rolle der Sozialdemokratie als Handlanger der Bourgeoisie gemeint. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die sozialdemokratische Führerschaft im Dienst von Schiebern und Spekulanten gestanden hat.

Nicht nur die SPD, sondern die ganze 2. Internationale ist kompromittiert. Alle deutsche Arbeiter für die SPD gestimmt haben, wußten sie nicht, daß die SPD den Wahlkampf mit Barmat-Geldern führte.

Jeder belesene Mensch weiß, daß die Kommunisten gegen den individuellen Terror sind, jeder weiß, daß die Kommunisten den individuellen Terror verurteilen. Die Bourgeoisie, die Barmat und Weis brauchen aber die förmliche Sozialisation des „Tscheta“-Prozesses um den Barmat-Standal, worin sich die sozialdemokratische Führerschaft als gekaufte, heilsuchende Subjekte entlarvt hat, zu verurteilen. Jetzt verstehen wir, warum die Sozialdemokratie die Streiks erzwang, Sonntags-Arbeit verbot, die Kommunistenheute organisierte, Klose und Scheidemann auf ihren Schild hob, weshalb sie Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermorden ließ, die sozialrevolutionären Führer Deming unterstellte. Sie ist in Bourgeoisiediensten gestanden. Infolgedessen des „Tscheta“-Prozesses wagt die Bourgeoisiehande gegen die SPD zu gehen.



Antiparagrafische Schicksalschläge auf die Barmat-Partei

Führende Sozialdemokraten erneut belastet

Der geläufige Barmat-Unterstützungsausdruck des Reichstages war ein „dies ster“, ein schwarzer Tag für die Arbeiterbewegung. Als Jungs wurde derjenige deutsche Reichstager in Washington, Herr von Wallatzen, verurteilt. Im Zusammenhang damit wurden sämtliche Antiparagrafen, die aus dem Antiparagrafen Amt der deutschen Gesellschaft im Haag kommen und sich auf Barmat beziehen. Das Ergebnis war einmütig vernichtend für die Barmat-Partei.

Es steht nämlich fest, daß Barmat in Holland den allerhöchsten Hof nach Straßburg schickte aus allen Dingen, die über Barmat vertrieben waren, sich darin einig, daß man nur diesem Geschäftsmann wahren müßte. Daß die deutsche Gesellschaft im Haag ihr Verbleiben in der Beziehung getan, und im Jahre 1919 sowie später immer wieder vor Barmat gemahnt. Die Anfragen, die Genosse Kolenberg an den Reichstag stellte, machten es klar, daß diese Auskünfte dem Reichsjustizministerium und den anderen mit Barmat befreundeten Reichsbehörden bekannt gemacht sein mußten. Doch dieser Warnungen hat sich Barmat der Prestitionen des Reichspräsidenten erwehrt. Bei den Wahlen befindet sich ein Privatbrief des damaligen Staatsleiters Töpfer an die deutsche Gesellschaft im Haag, woraus ausdrücklich hervorgeht, daß der Reichspräsident Ernst keine Einflüsse zugunsten Barmats

eingelegt hat. Aus den Akten ergab sich weiter, daß Barmat im Jahre 1919 und darauf das deutsche Reich bei Wahlenleistungen in der meisteinstimmigen Weise belegen hat. Ferner wurde festgestellt, daß Barmat von den deutschen Reichsbehörden viel höhere Rechte genommen hat, als sonstige Viererstaaten. Verantwortlich für diese Angelegenheiten sind die sozialdemokratischen Minister Robert Schmidt und Willel.

Genosse Kolenberg stellte ferner die Frage, ob dem Jungs jemals aus seiner Antiparagrafen-Untersuchung ein Fall bekannt ist, wo auf einer Seite von einer ausländischen Firma mit beträchtlichem Kapitale und derartiger Verflechtung gewarnt wird, und wo auf der anderen Seite die Reichsbehörden immer wieder neue Beziehungen zu dieser Firma anknüpfen. Herr v. Wallatzen bestätigte, daß ein ein zweiter Fall dieser Art nicht bekannt ist.

Die Auskünfte des jetzigen Reichspräsidenten werden die weittragenden Folgen zeigen. Es wird nicht mehr zu umgehen sein, daß der Reichspräsident selbst von dem Reichstagsauschuß verurteilt wird.

Mit Lumpen, Butter, Käse, Getreide, Schmieröl, Druckpapier, Holz und Wärmelade hat Barmat Verträge mit dem Reichsjustizministerium abgeschlossen, das nach Reich auf das schwerste geschädigt haben, und die die Wirtschaftsmittel der Sozialdemokratie, Schmidt und Willel, auf das schwerste belastet.

Herr v. Wallatzen hat sich ausdrücklich ausgesprochen, daß im Herbst 1919 Barmat in Berlin zu ihm kam und ihm erliefen Viehbesenpaletten von Lebensmitteln anbot und ihm zweifels mittelteil, wenn er die großen Männer der gegenwärtigen Regierung kennenlernen wolle, sowie die Führer der Sozialdemokraten, dann müsse er in seinem, in Barmats, Haus verkehren.

Typisch ist noch folgende Einzelheit: Die Wallatzen mittelteil, hat Barmat durch seinen Gewandmann sämtliches Geheimmaterial des Auswärtigen Amtes jederzeit besessen.

Barmat wußte über die deutsche Politik, auch über alle Personalfragen, besser Bescheid, als die deutsche Gesellschaft im Haag hätte. Bescheiden gegen Barmat und unglückliche Schriftsteller über ihn sind Heits nur der Zeit in Barmats Welt gewesen. Gegen einen Beamten im Auswärtigen Amt, der die Barmats als Schieber bezeichnete, ist ein dienstliches Verfahren eröffnet worden!

Der Vorherrscher des Barmat-Ausflusses, Senger (SPD), mußte auf die Anträge des Genossen Kolenberg ausdrücklich feststellen, daß niemand vor dessen Verleumdungen geschützt werden, wenn irgendwelche Aufträge an Barmat erteilt worden sind.

Hilfsaktion der MfB für die Hinterbliebenen der Grubenkatastrophe bei Dortmund

An die wertigste Bevölkerung Mitteldeutschlands, insbesondere an die Bergarbeiter!

Zentralkomitee und Reichsverband der MfB haben beschlossen, für die Hinterbliebenen der Grubenkatastrophe bei Dortmund eine Aktion zur Hilfeleistung einzuleiten. Das Zentralkomitee hat sofort 2000 Mk. für die Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt. Wir müssen hoffen, daß der Reichstag dem Antrag zustimmt, diese Hilfe den Eltern der Auszubehenden anzubieten zu lassen. Wir wissen aber auch, daß dieser überläufige Staat nicht helfen wird. Die Hinterbliebenen, diese Opfer des Dames-Planes, der verhängnisvollen Ausbeutung durch das Grubenkapital im Interesse des internationalen Proletats, brauchen dringend sofortige Hilfe. Nicht die hinterbliebenen Hinterbliebenen, sondern die proletarische Hilfsbereitschaft der Arbeiter in allen Ländern wird es möglich machen, verhängte Not und Elend von den Hinterbliebenen fernzuhalten.

Darum fordert die MfB, insbesondere die Bergarbeiter, auf, so far die Gehilfenleistungen einzuleiten, die durch uns den Hinterbliebenen zugestimmt werden.

Eine gleiche Aufforderung ist an die Arbeiter in der Tschechoslowakei, in Belgien, Frankreich und England ergangen. Ans Meer, Kollegen!

Es lebe die proletarische Solidarität!
Sind der Freunde der MfB, Dr. J. Hüller-Merschberg, Dr. M. S. Höder (SPD).

Gelassene Gelder bitten wir umgehend an uns gelangen zu lassen: Reichsaktion Otto Leonhardt, Nr. 8513.

Durch diesen Appell an die mitteldeutsche Arbeiterkraft beweißt die Internationale Arbeiter-Friede, daß sie in jeder Situation eine Kampforganisation des Proletariats ist. Die MfB hat bei den großen internationalen Kämpfen der Ruhrbergarbeiter im vorigen Jahre für Unterbreitung des Lebensmittels herangezogen. Jetzt ist die schuldige Arbeiterkraft beweißt herangezogen. Jetzt ist die schuldige Arbeiterkraft beweißt herangezogen. Jetzt ist die schuldige Arbeiterkraft beweißt herangezogen.

Wenn jetzt die MfB, eine Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der in den Kapitalismen ermordeeten Bergleute einleitet, so muß die gesamte mitteldeutsche Arbeiterkraft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für eine erfolgreiche Durchführung der Aktion eintreten. In jedem Betrieb, in jeder Grube müssen die Belegschaften zumantreten, Sammlungen organisieren, um damit zu beweisen ihre proletarische Hilfsbereitschaft, aber auch ihren Willen zum unerlöschlichen Kampfe gegen die verabschiedete imperialistische Reichsregierung!

Sinn es auch das irdische Deutschland zu beeinflussen laßt. In der Bourgeoisie das nicht geschehen, denn, wie noch in jeder deutschen Revolution, zeigte sich auch das Münchener Proletariat zu human, gegen die Verbrecher, die ihm durch Jahrhunderte das Blut nicht nur tropfen, sondern stromweise abgezapft haben, so hatte das Proletariat sich doch erlaubt, einen Verbrecher an der proletarischen Fronte an die Wand zu stellen. Was macht es aus, daß circa 800 Proleten unter Kommando Kosses zur Verzeigung abgeschlachtet wurden? Die Bourgeoisie vergißt nichts, und ihre Rache ist unergänzlich. Es war die Sozialdemokratie, die diese Rache der bayerischen Reaktion nährte und großmachte. Die sozialdemokratische Regierung in Bonn, die unter der Herrschaft der in den Jahren der Rache und mitleidmüde macht, schlug diese dann später beifolglich in brutaler Weise nieder, und überantwortete die Leibergebliebenen der bayerischen Arbeiterkraft, die dann auch das begonnene Werk der Konturrevolution gründlich bezogte. Die Kaiserrepublik aber dient noch heute dazu, die Politik der bayerischen Regierung gegen die Kommunisten im Reich und überall zu begründen und dankbare Nachahmer zu finden.

Auf der anderen Seite aber hat die Kaiserrepublik trotz aller dabei begangenen Fehler auch sehr viel zur Revolutionierung des bayerischen Proletariats beigetragen. Die Sozialdemokratie, die unter der Herrschaft der in den Jahren der Rache und mitleidmüde macht, schlug diese dann später beifolglich in brutaler Weise nieder, und überantwortete die Leibergebliebenen der bayerischen Arbeiterkraft, die dann auch das begonnene Werk der Konturrevolution gründlich bezogte. Die Kaiserrepublik aber dient noch heute dazu, die Politik der bayerischen Regierung gegen die Kommunisten im Reich und überall zu begründen und dankbare Nachahmer zu finden.

Vor der Grubenkatastrophe

Was die Kommunisten sagten

Aus einer Anklage im Preussischen Landtag vom 23. Januar 1925

„Ist das Staatsministerium nun endlich bereit, die Grubenrisikoprüfung auszubauen, die Maßstäbe, die zu den Katastrophen für ein, ungeeignet zu bestimmen?“

„Aus dem Antrag im Preussischen Landtag vom 25. Januar 1925: Die Verhütung von Grubenkatastrophen ist in jedem Falle ein Selbstverpflichtung von den Betriebsräten anzuwenden, nachfolgend ist notwendig sein und lassen das gezwungenermaßen Treiben der Grubenherren zu...“

„Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird beauftragt, sofort durch Bergpolizeiverordnung anzugeben, daß ein Geigergerät als eine Fabrikation im Sinne des Betriebsvertrages, sowie der nach diesem Gesetz angelegten Richtlinien gilt...“

„Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird beauftragt, auf allen Gruben des preussischen Staates oder der Mitangehörigen, deren Wägen sich im Besitz des preussischen Staates befinden, am 1. März 1925 die fieberartige Arbeitszeit für untere Wägen, besetzte Arbeiter und die schichtweise Arbeitszeit für die über Tage beschäftigten Arbeiter wieder einzuführen.“

Was der Preussische Landtag darauf antwortet:

„Der lauter Korruptionsfahnden der Sozialdemokraten, Zentrumsteuere und ähnlicher eckenerer „Volksvertreter“ hat der Landtag bis heute noch keine Zeit gefunden, diese Anträge der Kommunisten zu „behandeln!“

Was der letzte Arbeiter begreifen muß:

Der Räuber- und Mordkapitalismus wird solange aus Gut und Blut der Proletariate reichlichsten Profit schlagen, bis die Diktatur des Proletariats aufgedrückt hat mit den Kräftigsten, ihren sozialdemokratischen, christlichen, gelben Journalisten und „Volksvertretern“ wie Bauer und Hoeft.

Jetzt Hilfe nicht Worte!

Zu den Explosionsunfällen hat die kommunistische Fraktion im Preussischen Landtag den Antrag an den sozialdemokratischen Vizepräsidenten gerichtet, den Landtag am Montag, den 16. Februar, einzuberufen, damit der Landtag zu den Grubenunfällen auf Jede „Minister Sten“ und „Hannibal“ Stellung nimmt und über die Unterbringung der Verunglückten und Hinterbliebenen der uns Leben gekommenen Arbeiter entsprechende Beschlüsse fäst. Die kommunistische Fraktion hat beantragt, daß sofort 5 Millionen Mark aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt werden, und daß ferner die Lebensunterstützung der Witwen vergrößert werden sollen, die Kosten für die Schenkung und Veranschaulichung der Kinder der Verunglückten und gebliebenen Arbeiter zu übernehmen. Die Festsetzung der Unterbringungslage und die Kontrolle über die Auszahlung soll durch die Betriebsräte der beiden Zechen erfolgen.

Ferner soll in dieser Sitzung die kommunistische Anklage auf Ausbau der Gruben-Sicherheits-Kommission zur Befähigung der Wägen in den Bergwerken besprochen werden, um für die Zukunft solche Grubenunfälle zu verhindern. Außerdem soll der kommunistische Antrag auf Wiedereinführung der Siebenstundentage für die unter Tage beschäftigten Arbeiter in dieser Sitzung behandelt werden.

Die Kommunisten seien durch ihre Anträge den bürgerlichen Parteien Gelegenheit, ihre in Worten bestehenden Parteistandgebungen in eine wirkliche Tat umzusetzen.

Demonstration gegen die Klassenjustiz

(Eig. Drahtm.) Berlin, 14. Februar. Die Kommunistische Jugend hat eine riesige Protestversammlung einberufen gegen das Justizhausurteil, das im Hofraum gegen drei Jungarbeiter gefällt worden ist. Die Versammlung war überfüllt und mußte polizeilich gesperrt werden. Nach der Versammlung demonstrierten mehr als 3000 Jungarbeiter durch die Berliner Straßen.

Die Regierung Luther

Raubt Hofen uns und Futter, Nimmt Stiefeln uns und Socken, Sie soll der Teufel holen!

mit Leib und Seele verdrückt und glaubte, nicht genug tun zu können, um das verlorene Ansehen bei der Bourgeoisie wieder zu gewinnen. Dieser Rolle entsprechend, ist sich die bayerische Sozialdemokratie auch bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Sie hat bereitwillig den Boden für die Hitlerbewegung vorbereitet. Schon unter der Regierung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Hofmann begann der Aufmarsch der Nationalsozialisten in Bayern, Gestalt anzunehmen. Und als bei Kapp-Loth 1920 dieser Ministerpräsident mit seinen zwei sozialistischen Ministerkollegen durch einen glatten Hofmann auf taufte: Diese leinen Kaufschuß befam, war das Terrain für die bayerische reaktionäre Sozialpolitik im Grunde gelegt, daß die Hitlerbewegung den wahren Machthaber eines Parteieligen Hofmann an dardurch erklärte, daß er dem Reichlichen Hofmann seinen Glanz und Segenswunsch für die bayerische Regierung nicht nur in eigenen Namen, sondern zugleich im Einverständnis führender Parteiführer im Reich überreichte hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920 hatte. Es ist nur zu befehlen, wie Parteiführer und Schuldbelastung der bayerischen Reaktion gegenüber setzen, sie hatte sie in den Sattel gelegt und trat nun vom Regierungssitz ab. Auch übernahm die Reichsregierung und brauchte sie nur in dem Sinne fortzuführen, wie es der „sozialistische“ Ministerpräsident mit Ausnahmezustand und Aneignung der kommunistischen Partei schon im Jahre 1920

Mitglied der Denunziation des Magistrats gegen die streikenden Gemeindearbeiter

Vor dem Schöffengericht wurde am Freitag während sechs Stunden unter Mitwirkung von etwa 20 Personen (zehn Angeklagten, fünfzehn Zeugen, fünf Gerichtsbesitzer) ein Hausfriedensbruchprozess verhandelt, der das lächerliche Gerichte vorzuführen diente, das niemals von Behörden zugehörig gebracht worden ist. Es sollte allerdings ausgeprochen in die gegenwärtige Luftige Zeit.

Doch Scherz beiseite — wenn wegen einer solchen Missetat ein so großer Apparat von Magistratsdienern, Sekretären, Stadträten, Schulpolizei, Arminellen, Gerichtsbesitzern, Richtern, Staats- und Rechtsanwältin aufgerufen wird und sechs Proletarier vor Gericht zu stehen erscheinen müssen wegen einer Angelegenheit, die von vornherein zu neuem Unmut gegen die Regierung auf die Straße — rund herabgezogen — ein Stück Luft in die Luft bringt.

Während des Gemeindefestivals im Oktober des vorigen Jahres war von der kommunistischen Stadtdirektion eine außerordentliche Sitzung beantragt, die sich mit dem Streik und dem Gesamtstreik in der Burgstraße sowie den Wahrgängen beschäftigten sollte. Der Vizepräsident hat nach einigem, die niederrichtliche Sabotage sämtlicher bürgerlicher Stadtdirektoren, die zu dieser Sitzung nicht erschienen, die Sitzung am 12. Oktober 1924 zumöglicht gemacht wurde. Der Genosse Kilian hatte dann die anwesenden Stadtdirektoren der SPD und der SED aufgefordert, dennoch zu bleiben, um eine gemeinschaftliche Beratung auszusprechen, da er, er auch die Zeitungsbesitzer, unter denen viele ausgeperrte Gemeindearbeiter befanden, unter denen sich auch die in der Burgstraße sowie den Wahrgängen beschäftigten Arbeiter befanden, die sich zum 10. des folgenden Monats in dem Bezirk der Bezirksleitung vereinigen. Eine ganze Anzahl von Ortsgruppen sind diesem Beschluß nicht nachgekommen. Viele Ortsgruppen haben für den Monat Januar noch nicht abgerechnet. Wir haben die Kollekturen und Vorarbeiten auf, sofort die Monatsabrechnungen, auch die weiter zurückliegenden, fertigzustellen und an den Bezirk bis spätestens den 20. Februar einbringen. Geld und Sachliche Abrechnung muß zu gleicher Zeit abgemeldet werden. Die für den Bezirk bestimmten Gelder sind nur auf das Postkonto, Postfach Nr. 197 001 Leipzig, unter S. 111, einbringen.

Männer und Frauen, heraus zum Protest!
Die Schließung des Kinderheimes Worsowede durch die Behörden der demokratischen Republik heißt das Thema, welches am Montag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr, im „Volksplatz“ in einer öffentlichen Volksversammlung behandelt wird.

Männer und Frauen! Erscheint in Massen und hört, was die neuen Methoden zur Niederschlagung des deutschen Proletariats sind.

Diemitz
Am Mittwoch, dem 11. Februar, fand in Diemitz ein Lichtbildersporttag vom Allgemeinen Konjunkturverein statt. Die Bilder, welche vor den Augen der Anwesenden vorbeizogen, waren höchst lehrreich. So mancher Genossenschaftler betrachtete mit freudigen Augen das Werk der Arbeiter.

Wörschitz
Schulentlassungsfeier. Alle Eltern, die ihre Kinder an der Schulentlassungsfeier teilnehmen lassen wollen, werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens zum 20. Februar bei dem Genossen Karl Dunkel zu vollziehen.

Doppin und Umgebung
Bauarbeiter! Am Sonntag, dem 15. Februar, vormittags 10 Uhr, findet in Doppin eine Mitgliederversammlung des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zur Versammlung zu erscheinen. Ein Kollege von Halle ist anwesend.

Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter, Bezirksverein Halle.

den, nachdem die Deputation der zwei Stadtdirektoren zum Magistrat zwecks Verhandlung gelangt waren und der Magistratsvertreter sich gleichfalls aus dem Saale zurückgezogen hatte. In jedem Fall sei auch in diesem Teil der Verhandlungen der Schutz des 8. 20 (unter Strafe) auszubilligen.

Das Gericht erkannte auf Freisprechung aller Beschuldigten. Es schloß sich der Ausführungen der Verteidiger, soweit sie das Recht der Stadtdirektionen als über den Recht des Magistrats reichend, betonten, zwar nicht an. Es billigte aber den Beschuldigten im vollen Umfange den guten Glauben zu; nach der klaren Bestimmung der Erklärung und den weiteren Erklärungen des Stadtdirektors und dem weiteren Verlauf des Berganges sei eben dieser Glaube entstanden. Das Bewußtsein der Rechtsmissetat habe nicht bestanden.

Jung-Spartakus-Bund
Heute, Sonntag, 8 Uhr Funktionseröffnung des 33. Alle Funktionäre müssen persönlich erscheinen.

Vorbereitungskursus zur Schulentlassungsfeier. Abteilung Oster am Sonntag, 11 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft“.

In alle Ortsgruppen!

Die Monatsabrechnungen haben allenmöglichst zu erfolgen und müssen immer bis zum 10. des folgenden Monats in dem Bezirk der Bezirksleitung sein. Eine ganze Anzahl von Ortsgruppen sind diesem Beschluß nicht nachgekommen. Viele Ortsgruppen haben für den Monat Januar noch nicht abgerechnet. Wir haben die Kollekturen und Vorarbeiten auf, sofort die Monatsabrechnungen, auch die weiter zurückliegenden, fertigzustellen und an den Bezirk bis spätestens den 20. Februar einbringen. Geld und Sachliche Abrechnung muß zu gleicher Zeit abgemeldet werden. Die für den Bezirk bestimmten Gelder sind nur auf das Postkonto, Postfach Nr. 197 001 Leipzig, unter S. 111, einbringen.

Männer und Frauen, heraus zum Protest!

Die Schließung des Kinderheimes Worsowede durch die Behörden der demokratischen Republik heißt das Thema, welches am Montag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr, im „Volksplatz“ in einer öffentlichen Volksversammlung behandelt wird.

Männer und Frauen! Erscheint in Massen und hört, was die neuen Methoden zur Niederschlagung des deutschen Proletariats sind.

Diemitz

Am Mittwoch, dem 11. Februar, fand in Diemitz ein Lichtbildersporttag vom Allgemeinen Konjunkturverein statt. Die Bilder, welche vor den Augen der Anwesenden vorbeizogen, waren höchst lehrreich. So mancher Genossenschaftler betrachtete mit freudigen Augen das Werk der Arbeiter.

Wörschitz

Schulentlassungsfeier. Alle Eltern, die ihre Kinder an der Schulentlassungsfeier teilnehmen lassen wollen, werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens zum 20. Februar bei dem Genossen Karl Dunkel zu vollziehen.

Doppin und Umgebung

Bauarbeiter! Am Sonntag, dem 15. Februar, vormittags 10 Uhr, findet in Doppin eine Mitgliederversammlung des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zur Versammlung zu erscheinen. Ein Kollege von Halle ist anwesend.

Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter, Bezirksverein Halle.

Arbeiter-Sport

1. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere erste Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

2. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere zweite Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

3. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere dritte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

4. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere vierte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

5. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere fünfte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

6. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere sechste Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

7. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere siebte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

8. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere achte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

9. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere neunte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

10. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere zehnte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

11. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere elfte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

12. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere zwölfte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

13. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere dreizehnte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

14. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere vierzehnte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

15. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere fünfzehnte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

16. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere sechzehnte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

17. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere siebzehnte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

18. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere achtzehnte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

19. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere neunzehnte Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

20. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere zwanzigste Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

21. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere einundzwanzigste Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

22. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere zweiundzwanzigste Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

23. Kreis. Am Sonntag, dem 15. Februar, findet im „Volksplatz“ unsere dreiundzwanzigste Winterturn- und Sportveranstaltung statt. Die Turnspiele werden abends 8 Uhr im Saale sein. Antrittszeit 7 Uhr. Teilnahme frei.

In letzter Stunde!

Jeder Wahlberechtigte muß bis heute abend 8 Uhr sein Wahlrecht ausüben und der Liste Höcker zum Siege verhelfen

Krankentassenwähler!

Jeder Wahlberechtigte muß bis heute abend 8 Uhr sein Wahlrecht ausüben und der Liste Höcker zum Siege verhelfen

Herren-Sakko-Anzüge in den neuesten Mustern und Formen
24.- 32.- 39.- 59.- 69.- 79.-

Blaue Sakko-Anzüge bestehend aus Sporssakko, Weste, Breches
42.50 49.- 65.-

Herren-Sportanzüge bestehend aus Sporssakko, Weste, Breches
32.- 37.- 49.- und höher

Herren-Sportanzüge bestehend aus Sporssakko, Weste, Breches und langer Hose
49.- 59.- 69.- und höher

Sportkosen sämtlich mit verstärktem Gesäß
5.50 7.50 8.50

Gummi-Mäntel 17.50 21.- 24.-

Koziener Lodenmäntel 19.- 21.- 27.50

Herrenkosen 3.70 4.25 4.90 und höher

Windjacken 8.90 11.50 14.50

Staubmäntel 5.75 7.25 9.75

Konfirmanten-Anzüge nur gute blaue Stoffe
22.- 25.- 28.50

Jünglings-Sport-Anzüge 25.- 28.50 32.50

Knaben-Anzüge 7.40 10.25 12.-

Berufskleidung für alle Berufe in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Oberhemden 4.90 6.50
Filzhüte 3.70 5.50 7.50
Spornmäntel i. 50 1.08 2.40
Selbstmäntel = 93 1.50 1.00

H. HOLLERMEIER

Größtes Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung, Leipzig

Filiale Weißenseis, Große Burdast. 2

Der Hof
unser erste Verkaufswort
bei uns den besten Gebrauch
dass unsere
sehr zu schätzen
bestehend aus
Flanell
Wollstoff
bestens ist
kennt ist

Unsere Leistungsfähigkeit
unsere solidität u. Preiswürdigkeit werden allseitig anerkannt.
Wir bringen nur gute Qualitäten in geschmackvoller Verarbeitung zu billigsten Preisen.



ANS DEN Betrieblern

Die „Leipziger Neue Nachrichten“ haben Bauchschmerzen

Die „Leipziger Neue Nachrichten“ freilich in einer ihrer letzten Ausgaben Jeter und Morbio. Ein Trommelfeuer ausgedehnter Schmähs- und Enttäuschungsberichte wird hier dem Stapel gefallen. Infolge von Kennzeichen herausgegebenen in zweiwöchigen größeren Betrieben erscheinende Betriebszellenzeitungen den nach den „Leipziger Neue Nachrichten“ gemaltige Bauchschmerzen. Sie haben sehr gut erkannt, daß die Betriebszellenzeitungen vorläufige Mittel der Betriebe hineinleuchten, daß sie in jeden bunten Gemüts- der Finger legen und jede Geweinerlei den Unternehmen gehörig an- prangern. Insofern wir stellen zu unserer Verteidigung, daß doch diese „Wahlschichten“, wie die „N. N.“ meinen, der Schreden und das hohe Gewissen aller proletarischen, vor nichts zurückweichenden Kapitalisten und ihrer schwerwiegenden und Barmherzigkeiten Helfer geworden sind. Die Zellenzeitungen sollen nach möglichem Arbeiter eine möglichst große Spannung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern herbeiführen. „Es gucke mal da! Den „N. N.“ ist eine beinahe leinmalige Erkenntnis gekommen.

Die Betriebszellenzeitungen sind für das Proletariat keine „Wahlschichten“, sondern revolutionäre Klassenkampfmittel. Das beweist der Umstand, daß die Arbeiter die Zeitungen auf die Gefahr hin, fristlos entlassen zu werden, doch verteilen und lesen. Das Gebrauh der „Leipziger Neue Nachrichten“ beweist sehr gut, wie tief das proletarische Klassenbewußtsein sich getrieben hat. Für die Arbeiter in den Betrieben ist es höchste Zeit, sich nicht nur gerade daranzusetzen, Betriebszellenzeitungen zu führen, sondern die Gemüts der Unternehmer und ihrer Kavalen, der Sozialdemokraten und reformistischen Gewerkschaftsführer, sowie alle Verzerrungen und Eitelkeiten werden uns davon abhalten.

Sottentottenzustände bei der Firma D. Ringesleben

Bauwerke Grube „Leonhard“, Neumarkt
(Von unserem Betriebsberichterstatter)

Die Zustände auf der genannten Baustelle (später auf Beschreibung) Der Barmat-Schiffstift und Schachtmeister B. G. o. t. a. be- handelt seine „Untergebenen“, so daß es selbst für Sottentotenzustände zu- wird. Dieser Barmat-Schiffstift verkehrt mit seinen Untergebenen nur im Kalten. Seine „Führer“ seines Vor- schickens legen hier wiederzugeben. Man müßte sich gleich in paar Betritten in die Straße werfen. „Ich soll Dir wohl in den Ar-“

„Der Himmels“ um.

Was Tagen sollte vor der Frühjahrspause die Kolonne des zweiten Schachtmeisters B. I. a. o. eine Reihe einbauen, und zwar wichtige Minuten vor der Baustelle. Der Schachtmeister B. I. a. o. Arbeiter, der jenseitig heißt, wenn er die Hände nicht schütten, um seiner Frühjahrspause auszuweichen, um den ärgsten Hunger zu stillen. Dieses „Verbrechen“ bemerke der Kaufherr Lehmann und schmeißt den „Läster“ gehörig an. Der betreffende Arbeiter erklärte nun, ganz richtig, daß es ihm unmöglich wäre, ohne einen Happen Speise im Magen zu sein. Der Schachtmeister B. I. a. o. habe, daß die Speisefässer eingehalten würden; mitbringt hätte er keinen Grund, die Frühjahrspause während der Arbeit zu verziehen. Nicht möglich für noch zwei andere Arbeiter ein und lagten im folgenden Tag im Bett über die Behandlung, die ihnen zuteil wurde. Im nächsten Tag waren alle drei entlassen. Jetzt kommt das Widerwärtige. Beim Verlassen der Entlassungspapiere be- luden die beiden Schachtmeister, B. I. a. o. und B. G. o. t. a. sich als in der Entlassung schuldig hinzustellen. Aus Freigebit läßt man sie freigeht überhand Ausreden und Entschuldigungen. Na, Herr Schachtmeister, Sie haben sich gleich selbst, daß Sie herodes sind. Darum empfehlen wir Ihnen, Siecht in einem gelehrten, ge- schickten, aber mit einer bestimmten, in der Be- reitstellung von etwas Barmat-Arbeiter-Freund- schaft. Damit werden Sie eher Ihre Aufmerksamkeiten erweisen, als durch Arbeiterverleumdung.

Der sozialdemokratische Gewerkschaftsbesitzer, dem die Zu- stande bei der Firma Ringesleben bekannt sind, rüht nicht einmal den kleinsten Finger. Wir müßten revolutionäre Betriebs- zellen wählen und alle hineingehen in die Gewerkschaften, um aus ihnen Klassenkampforgane zu machen, erst dann können diese Sottentottenzustände beseitigt werden.

Unternehmerterror auf der Grube „Marie“, Haldenstedt

(Von einem Betriebsberichterstatter)

Die Verlesung der Grube „Marie“, Haldenstedt, bricht nicht nur die von ihr eingegangenen Verträge. Sie fürzt nun nicht nur, sich des Bestehens eines Lohntariffs, den Lohn, sondern auch die Deputations- und den Urlaub. Der Betriebsrat protestierte gegen diese Willkür und ärgerte Lage an.

Die erste Sitzung erfolgte zu ungen Gunsten. Der Zarfi löst erfüllt werden. Gegen das Urteil legte die Verlesung Berufung ein, mit der Begründung, daß der Betrieb nicht rentabel sei. Die Wöhne seien viel zu hoch.

Die Reparaturgemeinschaft entsandte eine Kommission, die zu den Zuständen auf Grube „Marie“ Stellung nahm. Im Be- seitz der Betriebsräte und der Verlesung einigte man sich.

Nach diesem Verträge müßten 4,11 M. pro Schicht gezahlt werden. Die Unternehmer zahlen aber nur 3,97 M. heraus. Am 21. November 1924 sollten 4,11 M. gezahlt werden. Anstatt dessen wurden nur 3,88 M. Alle Vorstellungen bei der Verlesung führten zu keinem Ergebnis. Die Kämpfer müßten sich jetzt um ihre revolutionären Betriebsräte kümmern und die Gewerkschaften gewinnen, um die Durchführung ihrer Forderungen zu kämpfen.

Endlose Schindereien in der Mansfeld A.-G.

(Von unserem Betriebsberichterstatter)

Seit langer Zeit schon hatten die Arbeiter der gewerkschaftlichen Betriebe der Mansfeld A.-G. an die Direktion die Forderung gestellt, daß sie auf Grund ihrer niedrigen Löhne eine Sitzung verlangten, die sich mit der Forderung: **Veranlassung der Wöhne der gewerkschaftlichen Arbeiter in den Hauptbetriebsstellen** beschäftigen sollte. Durch diese Forderung wurde die Sitzung immer verschoben. Kürzlich fand sie nun doch endlich statt.

Unter Vorsitz des Direktors M. A. n. k. wurde die Sitzung, an der außer den verschiedenen Direktoren der gewerkschaftlichen Betriebe, auch die Vertreter der Gewerkschaften teilnahmen, eröffnet. Nachdem von allen Betriebsräten der Antrag begründet worden war, daß bei den niedrigen Löhnen und der Mehrarbeit es eine Notwendigkeit ist, mehr zu zahlen, mußte sogar die Direktoren zugeben, daß der Lohn gering ist. Es fehlte aber an Mitteln, um eine Gehnigerhöhung ein-

treten zu lassen, war die Mauer. Das Endurteil war also: Eine allgemeine Gehnigerhöhung findet nicht statt.

Arbeiter der gewerkschaftlichen Betriebe der Mansfeld A.-G. hier haben wir wieder die Mitteilung: Arbeitszeiterhöhung für 2015 wurde am 27. Dezember 1924 eingeleitet, als Dr. M. A. n. k. erklärte, der Barmatmann soll den Lohn des Bauers belohnen ohne die Sonntagsgelöhner. Nun erklärt man, Gehnigerhöhung könne „auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse“ nicht stattfinden. Was will, wenn ich die Verhältnisse nicht stattfinden. Was will, wenn ich die Verhältnisse nicht stattfinden. Was will, wenn ich die Verhältnisse nicht stattfinden.

Arbeiter! Der Mitteldeutsche Betriebsratengreih hat gesagt! Selbst grüßte zu den kommenden Kämpfen, damit der Sieg unser ist!

Eine französische Betriebszellen-Zeitung



Organ der Kommunistischen Zelle des Sankt Lazarus-Bahnhof, Paris
Die Verteilung der Arbeiterklasse kann nur das Werk ihrer selbst sein. R. Marx.

In jedem Betrieb gehört eine Betriebszellen-Zeitung!

Ein Bräutigam für Lehrlinge

Gratul ist die Aushebung der Lehrlinge der Firma Zimmermann & Co. in Halle. Kommt ein Lehrling einmal nicht auf seinen Urlaub, ein alter Treuer hat seine Not, das zu schaffen, so heißt es, „Ich lebe zu und du und du.“

Das wollen wir uns nicht länger bieten lassen. Wir müssen einziehen in die freien Gewerkschaften und die älteren Arbeiter müssen mit uns in einer Front stehen. Nur so können wir unsere Lage bessern.

Ein Jungarbeiter

Einte-Hotmann-Lauchhammer, Gröbzig

(Von unserem Betriebsberichterstatter)

Wir bereits berichteten, erfolgte hier ein diktatorischer Akt der Firma Einte-Hotmann-Lauchhammer in Gröbzig. Der Betriebsrat wollte für die Beschäftigten eine Vertretung der Arbeiterzeit an Sonnabenden herbeiführen. Doch die Firma war anderer Meinung. Wohl war sie mit einer Vertretung an Sonnabenden einverstanden. Aber dafür sollten die Arbeiter an den ersten fünf Werktagen am 7. bis 11. Uhr zu arbeiten; nur mit der Ausnahme, daß den Frauen in der Zeit von früh 6 Uhr bis mittags 1 Uhr eine einstuändige Pause und den Männern eine Pause von einer halben Stunde gewährt werden soll. Die Frauen beschäftigen Sonnabends um 1 Uhr den Betrieb zu verlassen. Die Frauen führten ihren Protest durch und verteilten den Betrieb. Doch der Lohn für ihre Dreizehntel blieb nicht aus. Zwei Tage danach gab es Streikzeit von 2 M. pro Person wegen zu zeitigen Niederkommens der Arbeit. Die Frauen jedoch ließen sich nicht beirren, sondern überboten den Verleumdern ihre Zeit zurück. Manche versagten die Annahme gänzlich und riefen: „Man erke recht.“ Durch die tapferen Frauenglieder haben die Frauen es jeweils gebracht, daß die Sonnabends um 1 Uhr den Betrieb verlassen können.

Alle Hochachtung unseren Kolleginnen! Es täte uns, daß sie nunmehr einmal den Männern die Note aus dem Sprichwort prädicieren: „Einigkeit macht stark.“ Darum rufen wir allen zu: **Schärft Euch zusammen in einer roten Front, damit die im gegebenen Moment die Ellen balckst. Mach es den Frauen mit und die Solidarität, steine in die Gewerkschaften zur revolutionären Arbeit.**

Lehrlingschinderei bei der Firma Stoll in Jorgau

(Von einem Jungarbeiter)

Bei der Firma Stoll sind in der Formerei 1 Geßelle und 7 Lehrlinge beschäftigt, außer den Hilfsarbeitern. Unsere Arbeitszeit geht von 7 bis 12 Uhr, Frühzeit 1/2 Stunde, Mittag 1/2 Stunde und Vesper 10 Minuten. Wir müssen an einem Tage 30 Fernstunden machen. Ein jeder Kasten würde, wenn er richtig bearbeitet werden sollte, 1/2 Stunde in Anspruch nehmen. Schaffen wir die Kästen nicht, dann kommt der Formereimeister Schradt (deutsch-national und abgibt aus). Wir können kein Frühstück machen. Des Mittags reihen wir schnell und ohne einen, um dann schließlich wieder zur Arbeit zurück zu gehen. Vesper können wir auch nicht machen; denn der Meister steht dauernd hinter uns, treibt an und teilt Ordreien aus. Auf unsere Frage, was der Betriebsrat dazu sagt, erklärt man uns, es gibt keinen. Der Stundenlohn beträgt 7 M. und lernen müssen wir 4 Jahre lang. Dabei lernen wir bei Stoll nichts.

Vor allen Dingen ist notwendig, daß wir uns in den Gewerkschaften organisieren und daß ein Betriebsrat gewählt wird, der für bessere Behandlung zu sorgen hat und dafür, daß wir wirklich etwas lernen.

Nieder mit Meistern vom Schlege Ehrhardt.

Mißstände in den Steinbrüchen von Ebeßkühn

(Von unserem Betriebsberichterstatter)

Trotzdem die hiesigen Grundbesitzer in diesem Jahre einen Abstoß und Verdienst haben wie wohl noch nie, stehen sie den beschiedenen Forderungen der Arbeiter abblehnend gegenüber. Wehe dem, der es wagt, von dem Überfluß der Herren zu verlangen. Überall wird in Ebeßkühn geschäftet und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen außer acht gelassen. Die Sprenglöcher werden an der Unachtsamkeit angebracht, obwohl das Lebensgefährlich ist. An ein Abbrechen der Sprenglöcher denkt überhaupt kein Mensch. So wurde in letzter Woche der Arbeiter im Vertammischen Betriebe von einem Sprengloch schwer am Kopfe verletzt. In fast allen Brüchen fehlen über Abstreifen zum Untertreten bei Sprengungen. Sogar die Grubenzimmer sind in eifigen Ständen nicht ausreichend. Die Staubfänger für die Puffer sind mangelhaft oder überhaupt nicht vorhanden. Die Arbeiter müssen sich fernern, daß die Gewerkschaften und die Unfallversicherungsstellen dafür einstreifen.

Der Achtundentag ist tariflich festgelegt. Doch es gibt Elemente, die sich in dieser Zeit nicht ausbreiten können. Im Verpahrung wird sogar von eifigen Puffern während der Mittagspause gearbeitet. Wo bleibt hier der Betriebsrat? Soll er? Vesper tragen auch die Arbeiter ein Zeit Schult, indem sie der Organisation feindlich gegenüberstehen. In zwei Steinbrüchen ist die Gleichgültigkeit so groß, daß nicht einmal ein Betriebsrat gewählt ist. Das ist unbedingt notwendig. In jeden Betrieb gehört ein revolutionärer Betriebsrat.

Das Wohnungselend auf dem Lande

Ein Landarbeiter aus dem Kreise Lauenburg in Bommern wurde vom Amtsvorsteher aus Vohof in eine Herberstadt als Wohnung gewiesen. Er führte darauf Beschwerde beim Landrat, worauf ihm genehmigt wurde.

Da er für Sie doch keine Beschäftigung der jetzigen Lage ist, wird ihnen polizeilich der Bodenraum über der Steinleichen Wohnung als Obdach angewiesen. Sie haben keine Wohnung, sondern nur ein Obdach zu verlangen.

Der Landarbeiter besag des Obdach, das er folgenmehrerlich über. Mittels einer Verleumdung gelang man durch eine etwa 1 Quadratmeter große Lücke zu dem unter dem Dache gelegenen „Obdach“. Ich bin hier jeder Witterung preisgegeben, da durch das alte Eindeibach der Regen durch mich durch ein Sieb. Der Fußboden ist sehr morsch. Die Luft ist sehr ungesund. Das ist ein sehr schlimmes. Was soll ich tun? Das ist auch der Fall, daß ringsherum der Himmel durch die Steller zu sehen ist?

Nach Erhalt dieses Schreibens hatten sich Genossen Reichstagsabgeordneter Obendorf und Zeinrich (Stettin) für den Landarbeiter eingelegt und vom Landrat die Verleumdung einer Wohnung gelordert. Jetzt erst hat sich der Landrat gemäßigt gefühlt, dem Landarbeiter in Kleinrieden eine Wohnung zugewiesen.

Der Dorfprolet

Ein Arbeiterkorrespondent, aktiver Parteiarbeiter, teiles eines landlichen Arbeitsgebietes, schreibt uns folgenden Artikel, zu dem vielleicht noch andere Genossen ihre Meinung äußern werden (Ab.).

„Bauer!“ Ich höre man viele Stadtproleten schimpfen, ohne daß sie den Grund der Schinderei an einem Stück harte Saisonarbeit wissen, das er sich unter schwerer Entscheidung vom Mund spart hat. Er hat sich in Frühzeit ein Urteil auf die Schinderei gefällt, hat es unter großer Sorge aus Lebensbedenken zu einem Schindlingsweiden von 150 bis 200 Pfund gezogen, um es an die Schindlingsweiden zu schicken und die Winterzeit von sich und seiner Familie abzuhalten. Deswegen der Arbeiter, der die Schinderei proleten! Hat Du auch schon, Du Städler, endlich daran gedacht, wahre Vergeltung zu suchen zwischen Dir und dem Dorfproleten? Ich glaube nicht. Darum meine Wohnung an Dich; nicht ich, sondern der Dorfprolet, Gewinnung der Dorfproleten zum Kampf gegen Geld und Not.

Vom Unifiner, Industriearbeiter und Bauarbeiter vom Land und Dorf

Früh Morgens, wenn in der Stadt noch alles schläft und ruht, da rennt das Arbeiter vom Dorf zur Bahn oder Elektrischen, nach einer Stunde und länger Bahnhalt rennt er in seinen Bett, um die feine Wärme zu spüren zu kommen. Dann schlafen kommen ist für ihn ein Lohnspiegel auf seinem Wohnzettel und in seinem Haus. Vom Betrieb will ich nicht schreiben, denn ausgebeutet wird er dort wie Du, Stadtprolet, oder ist es anders? Wenns daselbst wie am Morgen; beimkommen im Galopp zu über die Gassen, wendelich noch eine Zeitung gelesen, dann aber noch ins Bett, denn es ist schon 11, 10 Uhr. Der Arbeiter müde nach Ruhe, denn es wird sich wieder 5 Uhr sein. Ist es Dir jetzt begreiflich, Stadtprolet, daß der Dorfprolet dimmer bleibt: wie Du, denn wenn er mit Dich und Versteht 14 bis 16 Stunden die Zeit verbringt hat, bleibt ihm wenig Zeit zum Wissen. Auch er muß in Pauzemiete, bezücht zu sein, nicht wie Du, auch er hat Kinder zu ernähren, muß auch noch für teures Geld die Wohnung bekommen. Wo ist ein Unterschied? Ja, denn er wird noch mehr ausgebeutet als Du!

Die Arbeiter im Dorf

Stundenweit ist der Arbeitsgang der Stein-, Forst- und Landarbeiter. Der Steinarbeiter, im Winter der Kälte wegen arbeitslos, im Sommer nicht mehr Verdienst als Du, den ganzen Tag gebüht, harte Steine kloppen, mit 40 Jahren vollständig unbrauchbar vom Sand der Steine - **kaufst Du mit ihm?** Der Forstarbeiter hat kein Geld für neue Schuhe, weil der Forstbesitzer im Sommer zu gering ist, jetzt den ganzen Tag um die Pflanz und harte Arbeit. Die Bauern oder Landarbeiter mit 30 bis 40 Jhr. Stundenlohn. Wenn alles verloren, ist er dabei, ohne Lohn, ohne Gewerkschaften, unterworfen, tritt seinen Saugmaschinen, seinen Hühn und wartet auf das Gelingen, wendelich noch eine Zeitung gelesen, dann aber noch ins Bett, denn es ist schon 11, 10 Uhr. Der Arbeiter müde nach Ruhe, denn es wird sich wieder 5 Uhr sein. Ist es Dir jetzt begreiflich, Stadtprolet, daß der Dorfprolet dimmer bleibt: wie Du, denn wenn er mit Dich und Versteht 14 bis 16 Stunden die Zeit verbringt hat, bleibt ihm wenig Zeit zum Wissen. Auch er muß in Pauzemiete, bezücht zu sein, nicht wie Du, auch er hat Kinder zu ernähren, muß auch noch für teures Geld die Wohnung bekommen. Wo ist ein Unterschied? Ja, denn er wird noch mehr ausgebeutet als Du!

Achtung, Betriebsräte der IAW, Mücheln

Sonntag, den 15. Februar, vormittags 11 Uhr, treffen sich die Funktionäre der Verbände und Betriebsräte im „Goldenen Anker“ in Wüddelitz. Tagesordnung: Betriebsrätemahlen. Alle Funktionäre sind verpflichtet zu erscheinen. Der Obmann,

Halle und Saalkreis

Zur besonderen Beachtung!

Berichtigung

Durch ein verhängnisvolles technisches Versehen brachten wir gestern einen Artikel: „Schmiede“, der Proletarierfilm.

Wir stellen dazu fest: „Schmiede“ ist kein Proletarierfilm. „Schmiede“ ist vielmehr ein reformistisches Nachwerk ersten Ranges.

Rüchlich bereits machten wir im gemeinschaftlichen Teil davon Mitteilung, daß die UGB-Böden die deutsche Arbeiterklasse dadurch verhöhnen, daß sie Propaganda für den Achtundtags durch „kulturelle Wanderausstellungen“ in Form von Karten, durch Scherenschnitt machen. Ähnlich geht es mit dem Film „Schmiede“. Dieser Film betont die „kulturelle Bedeutung“ des Achtundtages.

Die deutsche Arbeiterklasse hat kein Interesse daran, daß die „kulturelle Bedeutung“ des Achtundtages vorführen zu lassen. Die deutsche Arbeiterklasse fordert den Achtundtag als eine niederträchtige Beschönigung durch die reformistischen Verräter am Achtundtag. Dieselben Leute, welche durch die Umarmung der Ermächtigungsgesetze im Reichstag den Achtundtag verraten, wagen sich heute an, durch „Himorführungen“ die Arbeiterklasse abermals zu betrogen, indem sie von der „kulturellen Bedeutung“ des Achtundtages reden. Die Arbeiter lehnen diese elende Heuchelei ab. Die Arbeiter wissen, daß der Achtundtag nicht dadurch erhöht wird, daß man Filme vorführt, sondern daß

der Achtundtag nur im tagtäglichen, unaußgeheilten, rüchlichsten politischen Kampfe gegen das Kapital und seine sozialdemokratischen Steigbügelhalter erzwingen werden kann.

Daher lehnt die klassenbewußte Arbeiterklasse den Film „Schmiede“ als ein elendes kapitalistisch-sozialdemokratisches Nachwerk ab.

Die klassenbewußte Arbeiterklasse braucht keine Vorlesungen über die „kulturelle Bedeutung“ des Achtundtages. Die deutsche Arbeiterklasse fordert den Achtundtag. Für die Kampfbewegung wird sie mit allen Mitteln kämpfen. Sie wird den Achtundtag erzwingen im rüchlichsten politischen Kampfe

gegen das Kapital und gegen die sozialdemokratischen-reformistischen Verräter an der Arbeiterklasse!

Wir warzen aus diesen begrifflichen Gründen vor dem Verkauf des Films „Schmiede“, der in Halle aufgeführt wird. Wer die Vorführung des Films beschuldigt, stützt das reformistische Verräter-Gefindel.

Klassenbewußte Arbeiter Halles!

Meidet die „Schmiede“!

Kämpft um den Achtundtag!

Genosse! „Klassenkampf“-Leser!

Sagt Du Deiner Wahlspitz für Ostkrankenliste genügt? Wenn nicht, so wählst sofort!

Die Wahllokale sind heute bis 8 Uhr abends geöffnet.

Oben ist das Wahlbüro im Rathenowerhause, Kl. Klausstr. 16, während der Dauer der Wahl geöffnet, wobei Wahlweise noch abgelesen werden können.

Es ist Gegenstand des halbkreisigen Proletariats, der Allgemeinen Ostkrankenliste auch für die kommenden Wahlen einen Stempel aufzudrücken. Die Hoffnungen der vereinigten Genossen und Sozialdemokraten, welche die Ostkrankenliste in einem Überdort der Unternehmer und der Reformisten machen wollen, müssen zu schanden werden.

Keinen Burgfrieden bei der Ostkrankenliste

Wer glaubt, die Ostkrankenliste in getreuer Gemeinschaft mit dem Unternehmertum verwirklichen zu können, ist ein gefährlicher Rindstumpf. Die Unternehmer haben kein Interesse an der Sozialerhebung, weil viele das Proletariat im Klassenkampf unterliegt und stirbt; sie arbeiten deshalb auf den Ruin der Krankenfürsorge hin. Wer aber mit den Unternehmern und den diesen ergebenen „Wahlkreisläusen“ in Frieden leben will, muß die Sache des Proletariats verraten.

Die Vertreter der Büten 2 bis 5, die Sozialdemokraten, Genossen und Nationalisten, wollen eher diesen Burgfrieden bei der Ostkrankenliste, sie wollen aufs das Interesse der Mitglieder dem Burgfrieden zuliebe opfern.

Deshalb werde ich jeder der Bedeutung der Wahlen zur Allgemeinen Ostkrankenliste bewußt und

wählst sofort noch

die Liste 1

Wahlvorläufe aus der Mitgliederversammlung vom 18. Dezember 1924

beginnen mit dem Namen des Kollegen

Johannes Höder

in den nachstehend verzeichneten Wahllokalen:

1. Restaurant „Rindstumpf“, Rühlwitzer Straße 6.
2. Gasthof „Zum Mohr“, Burgstraße 72.
3. Restaurant „Kaisers“, Burgstraße 72.
4. Restaurant „Kaisers“, Trothaer Straße 18.
5. Bepöhl Restaurant, Trothaer Straße 42.
6. Restaurant „Stadt Eden“, Wapler Straße 23.
7. Restaurant „Zur Sonne“, St. Brunnenstraße 49.
8. Schmieds Restaurant, Henriettenstraße 3.
9. „Gewerkschaftshaus“, Burg 42/44.
10. Restaurant Sedemeler, Schillerstraße 22.
11. Restaurant Aug. Köhle, Humboldtstraße 1.
12. Restaurant „Kaisers“, Rühlwitzer Straße 31.
13. Restaurant „Stadt Eden“, Wapler Straße 23.
14. Restaurant „Stadt Edenberg“, Delsinger Straße 13.
15. Restaurant „Café Sella“, Droschkestraße 12.
16. Restaurant „Vögel“, St. Etiennestraße 67.
17. Gastwirtschaft „Hühner“, Kurze Gasse 1.
18. Allgemeine Ostkrankenliste, Kl. Klausstraße 16.
19. Restaurant „Zum Mohr“, Wapler Straße 13.
20. Bepöhl Restaurant, Henriettenstraße 3.
21. Waderinnungsbau, Glauchauer Straße 17.
22. Restaurant „Zur Terrasse“, Völhbügelweg 23.
23. „Friedrichs-Gesellschaft“, Verdenstraße 14.
24. Weinhaus Restaurant, Weizener Straße 36.
25. Zimmermanns Restaurant, Thomastraße 5.
26. Restaurant „Zur Woge“, Merseburger Straße 9.

27. Restaurant „Berbig“, Königsstraße 54.
28. Restaurant „Tingler“, Schloß Merseburger Straße 148.
29. Restaurant „Zur Feuerzettel“, Pfännerhöhe 41.
30. Rechts Hof, Merseburger Straße 54.
31. Restaurant „Weiziger Hof“, Merseburger Straße 92.

Das Wahlrecht kann in einem dieser Stimmbezirke nach Belieben ausgeübt werden, aber auch nur in einem Stimmbezirk. Das Wahlrecht muß in Person ausgeübt werden. Beauftragte (Verwandte usw.) zu entsenden, ist nicht zulässig.

Die Sittenpolizei soll die Knoblauchdüfte verjagen!

Aber sie Klassen egal weg

Unser Redakteur hat seine Aufgabe prächtig gelöst. Ein naturgetreues Bild, ich habe nur, daß der Hinterkopf fehlt. Der mußte leider abgehämmert werden, weil er sonst nicht mehr in die Spalte hereinpaßt. Wir werden nächstens unsere Leser mit noch weiteren Knoblauch-Düften erfreuen. Auf dem Bild ist also zu sehen

der Oberbrite von Halle: herr Knoblauch



chermals anständig in Hinterpompenn, Neuzerp bei Sietlin

Als gestern vormittag die Fortsetzung der „intimen Knoblauchdüfte“ erscheinen sollte, der Satz schon druckfertig war und der Wille mit dem Umbruch des isolaten und provinziellen Teiles begann, wurde der „Klassenkampf“ unvorsichtlich von hohem Belohnung befreit. Die Redakteur der Sittlichkeit ergriffen und fürchten Beschwörung über die „intimen Knoblauchdüfte“ und verlangen sofort in die gegenwärtige Fortsetzung Einsicht zu nehmen. Die Vorlage des betreffenden Artikels ergab starke Bedenken und bedächtiges Kopfschütteln der hohen Behörde. Beiläufiges drohte wegen Verletzung öffentlicher Nerven und da blieb leider nichts anderes übrig, als gewisse Stellen des Berichtes zu streichen. Man weiß ja, solche Schwere stellen nicht mit sich lassen und wegen eines Herrn Knoblauch wird sich der „Klassenkampf“ nicht verbieten lassen. Der Sittlichkeitspolizei, die nur ausführendes Organ ist, war dieser Auftrag höchlich unangenehm. Wir sind viel davon überzeugt, daß sie der Meinung ist, daß nicht jenen das Handvermögen geliegt werden darf, die die „Knoblauchdüfte“ gerade herauslegen, sondern dem, der diese Zäure erzeugt hat und denen, die ein Interesse daran haben, daß diesen Düften kein freier Ausweg gelassen wird. Wer sich denn die störrischen Auftraggeber der Sittenpolizei? Sind es andere, als eben jener Düfte-Erzeuger im politischen Bewande und dazu jene Arbeiter, die sich in möglichst konzentrierter Knoblauch-Duft wohlfühlen? Also, die Sittenpolizei, selber noch über Auftraggeber, bewirten diese „weisen Fische“ in der gegenwärtigen Ausgabe des „Klassenkampf“. Aber es ist ihnen nicht gelungen, was sie wollten, nämlich die Beschlagnahme.

Wir halten unter der Federkritik. Der gefestigte Tiger oder wie man Geologie treibt! Kurz die Verbindung der Verbindung zwischen Unternehmungsgeist, Pöbel, Knoblauch und dem Jungen Schramm berichtet. Diese Verbindung hand im losigen Zusammenhang mit der ganzen Verbindung und bildet zusammen ihre Kenntnis, ihren Schlüssel. Nachdem man die Augenauslagen des Schramm in der perfidsten Art und Weise durch politische, gewerkschaftliche und religiöse Fragestellung als befangen darzustellen verlust hatte, brach dem Schramm verändertes über die Geburt. Er wollte, daß man sofort einen Nachbetrachtungswort antrete. Er behauptete, die Sittlichkeit gewisser Hauptpartien, die ihm, dem Jungen Schramm, damals wider seinen Willen, durch ein unmittleren Auftrag des Pöbels zu Gesicht gekommen waren. Durch diese katastrophale Forderung des Schramm mußte sich der Worter dann bereit finden, zu erklären, er habe ihm nur von der eigentümlichen Behauptung gewisser Hauptpartien erzählt. Das konnte auch der Junge Brauer auslegen (den Knoblauch vorher in seinem Sinne beifügt hat).

Es ist geteilt ein Durschläger unterlaufen. Es mußte nicht gut heißen, sondern Gut (Frod).

* Kommunistiche Kriegsoper. Sonntag vormittag 10 Uhr im Volkspark wichtige Kationalsitzung. Alle kommunistischen Kriegsoper müssen zur Stelle sein.

* Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. Am Freitag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, findet die Verammlung unserer Hinterbliebenen- und Frauengruppe im Volkspark statt. Aufgabe ist, daß jede Hinterbliebene in dieser Verammlung erscheint. Literatur und sozialpolitische Werte kommen zur Verwertung.

* Germania-Jur-Prüfungs-Abend. Wir werden noch am Montag hier auf die letzten Kandidaten Besichtigung vom Freitag „Das Wort“ zu sprechen kommen.

Wie gefällt Euch

Der „Klassenkampf“ ist die Zeitschriftung im Bezirk Halle-Merseburg. Diese Zeitschriftung ist natürlich vor gemaltigen Aufgaben. Wenn die Arbeiterklasse bereits zu einem großen Teil gelöst sind (Arbeitererwerbungen usw.), so besitzt der „Klassenkampf“ zweifellos noch Mängel, die beseitigt werden müssen. Es gibt vielleicht nicht einige Gebiete, die im „Klassenkampf“ mehr Beachtung finden müssen usw.

Um seiner Aufgabe voll gerecht werden zu können, muß der „Klassenkampf“ natürlich von seinen Lesern kritisiert werden. Jeder Arbeiter-Leser, jede Arbeiter-Belehrer wird bestimmt etwas dazu zu sagen haben. Also, Genossen und Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen, schreibt einmal eure Meinung über das allgemeine Bild des „Klassenkampf“, wie auch über spezielle Gebiete auf und schickt diese eure Meinung der Redaktion ein.

Wir sind überzeugt, daß durch Zuschriften das Band, das die Arbeiterkraft Halle-Merseburgs mit ihrem „Klassenkampf“ verbindet, noch viel enger geknüpft wird. In den Zuschriften müssen alle unsere Leser ihre „Kaufschmerzen“ betriebs des „Klassenkampf“ mitteilen. Andererseits muß jeder unserer Leser auch Anregungen geben. Soweit es möglich ist, wird die Redaktion alle Fingerspize, die in den Zuschriften gegeben werden, verwerten.

Wir werden alle Antworten auf unsere Kundfrage veröffentlichen!

Das Dynamit-Briefett

oder die Kriminalpolizei im Kohlenhuppen

Von Fritz Hampel

„Wer hat hier geschossen?“ Der Kriminal-Oberinspektor Spürhund kam wie ein Besessener in das Rindereimer getrieben. Siegfried machte ein dummes Gesicht und Armin jagte: „Aber Papa, das trinkt manchmal so. Das sind die Briefetts“ Spürhund war nicht so leicht zu überzeugen. „Wenn Du nicht gleich sagst, wer hier geschossen hat, haue ich Dich taputt!“ Das Rind blieb standhaft bei seiner ersten Aussage. Der Vater ließ den Jungen los und starrte nachdenklich in die Luft. Sollten es doch die Briefetts gewesen sein? Vielleicht... In ihm keimte ein furchtbarer Verdacht.

„Also, mein lieber Meier, wir müssen die Sache ganz vorsichtig angehen. Am Gottes willen niemand etwas merken lassen, verstehen Sie?“ — „Ja wohl, herr Oberinspektor!“ — „Und wenn es uns gelingt, das Dynamit-Briefett auszubehauen... na, das Weitere können Sie sich zu Hause ausmalen.“

Die Herren ließen ihre Hosen herunter, befestigten sich mit Wildgamslappen und Wamschier-Brechen, schlangen rote Schnupftücher um den Hals, legten sich neue Sperminen auf die Schadel und gingen in diesem Aufzuge haargenau zwei hochkapitelnden Solonsubaltern.

Der Inhaber der Kohlenhandlung wollte ihnen ohne weiteres die Tür weihen und beruhigte sich erst, nachdem er ihre Legitimation gelesen hatte. „Sagen Sie mal“, begann Spürhund, „arbeiten in ihrem Betriebe auch Kommunisten?“ — „Vorder, aber...“ — „Das genügt! Beschäftigen Sie diese Leute auch mit dem Ausfahren der Briefetts?“ — „Natürlich, aber...“ — „Das genügt! Wenn halten Sie für besonders hart verächtlich? Denten Sie sich hart nach?“ — Der Inhaber tat sein Möglichstes und bescheinigte dann zwei nachhergehende Arbeiter als die gefährlichsten. Die Herren verließen den Kontor.

Draußen näherten sie sich, die Hände sorglos in den Taschen vergraben, den beiden Arbeitern. Spürhund war dem einen, der von seinem Kollegen Max genannt wurde, am Feuer für seine Zigarette „ne dreieckige Arbeit“, bemerkte er, „dreieckig ist ja, das stimmt.“ Gaule.

In diesem Moment schrie die Fabrikpfeife und die Arbeiter schickten sich an, nach Hause zu gehen. Als sie an der Kantine vorüberliefen, jagte Spürhund: „Trinkt Ihr ein Glas Bier mit uns?“ — „Warum nicht?“ Sie lehten sich in eine Ecke, tranken einen Schoppen nach dem anderen und Max spielte, indem er seinem Freunde zugewandte, den Angehörigen. Jetzt hielt Spürhund den richtigen Augenblick für gekommen. „Sag mal, Genosse, weicht Du, ob die Kommunisten in nächster Zeit etwas unternehmen werden?“ — „Au, ich weiß schon alterhand, das das ist eine falsche Sache.“ — „Auf unsere Verdienungsgebet lammst Du Dich verlassen“, riefen die beiden Weidertelenteile. „Seht Ihr dort drüben den Lagerhuppen?“ — „Ja, und...?“ — „Na, wenn irgend jemand ein Briefett von denen erwischt, die dort drin aufgestapelt sind... weiter sage ich nichts.“

„Also, das“, sagte der Oberinspektor, „ich bin wirklich ein Gläubiger.“

Die Tür zum Kohlenhuppen war nur ganz leicht angelehnt. Spürhund hinderte die Weidertelenteile an und flüster: „Aber nun rath an die Arbeit, damit wir die Kewelle in die Finger bekommen.“ Sie nahmen die Hammer aus der Tasche, umwickelten die Effentelle mit ihren Selbstischen und begannen, ein Briefett nach dem anderen in Stücke zu zerhacken und den Kohlenhaufen durch eine Luke zu betrachten. Stunde um Stunde verrann. Die Beamten schüttelten. Sie trüben von Schweiß. Zu ihren Füßen bildeten sich wahre Schwefelbäder, in denen sich ihre tohlen-schwärzten Gesichter gespenstlich spiegelten. „Es ist selbstverständlich“, bemerkte Spürhund, „daß die Kerle ihre Dynamit-briefetts unter einer dicken Lage ganz gewöhnlicher Briefetts verhehlt haben. Wir wollen jetzt die obere Schicht auf die Seite räumen, damit wir den Dingen auf den Grund kommen.“ Wie zwei Wühlmäuse gruben sie sich in die schwarze Masse hinein, klopften, hielten, durchsuchten und bemerkten gar nicht, daß sie schon seit geraumer Zeit von zwei Männern beobachtet wurden, die am Eingang lehten und ungescheut vergrüßte zu sein schienen.

In der Wohnung des Oberinspektors wurden die Lampen ausgeleht. Das Mädchen machte die Anaben zu Bett. „Du, Siegfried“, sagte der eine, „hast Du dir heute fünf Papas Gefas an-gesehen, als er zu uns ins Zimmer kam? Hat, wie ne Gefas, wie?“ — Siegfried lachte. „Weißt Du was“, fuhr Armin fort, „morgen ich meißte ich mal eine ganze Sanddross Knatterhen in den Dien!“

Kommunistische Jugend

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle. Sonntag, den 14. Februar, treffen sich alle Genossen zur Halbtagesteuer um 11 Uhr auf dem Ballmarkt. — Abends 8 Uhr in der „Volkstümlich-Genossenschaft“ Unterhaltungsabend. Alle Musikspieler haben mit ihrem Instrument zu erscheinen.

Die für morgen angelegte Unterbezirkskonferenz für den Saalkreis findet nicht statt.

Die Kreisleitung.

Dienstag abend 7 Uhr wichtig. Bezirksleitungs-sitzung. Erscheinen aller ist Pflicht. Besichtigung der Halle-Merseburg.

Die Kommunistin

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Gegründet und unter ständiger Mitarbeit von Clara Zetkin

Nr. 3

Die Kommunistin erscheint
2mal monatlich

Berlin, Februar 1925

Verlag: Vereinigung Internationaler
Verlagsanstalten G. m. b. H.
Berlin SW 61, Manufer 11
Verantwortlich für die Redaktion:
Martha Arendtsee, Berlin.

Jahrg. 7

Die Finanzskandale in Preußen und im Reich.

Die Zeitungen sind voll von Meldungen über die ungeheuerlichsten Skandale. Die Arbeiterfrau hat jetzt die Gelegenheit, die andere Seite ihres Glanzes im furchtbaren Inflationswinter kennen zu lernen: diese andere Seite sind die fetten Profite der Herrschaften, die „da oben“ sitzen. Sie begnügten sich nicht mit den „gewöhnlichen“ Profiten, sondern schoben, gannerten, stahlen, was sie nur konnten. Alles natürlich auf unsere Kosten.

Da ist der „Barmat-Skandal“. Man muß ihn natürlich mit Verstand lesen. Es genügt nicht, einfach festzustellen, daß die „Herren da oben“ natürlich geschwindelt und gegannert haben. Man muß den ganzen Zusammenhang sehen: wie die höchsten Spitzen der Sozialdemokratischen Partei, die in dieser Republik die höchsten Würden erklommen, diesen Schiebern durch ihren Einfluß dazu verhelfen, sich Millionen zusammen zu häusern, während die arbeitende Bevölkerung darbt. Man muß es verstehen, was es bedeutet, wenn diese Barmats von staatlichen Banken ungedeckte Millionenkredite erhielten, während die kleinen Leute an der Kreditnot zugrunde gingen.

Der Schieber zeigte sich erkenntlich: Richter, der Berliner Polizeipräsident, der die gegen Hunger demonstrierenden Arbeiterfrauen auseinander hauen ließ, der die Kontrollausgänge der armen verzweiferten Hausfrauen verfolgte und aufließte, er brauchte keine Sorgen zu haben. Barmats gastliches Haus stand ihm jederzeit offen. Und Heilmann und Bels und wie sie alle heißen, die sozialdemokratischen Ehrenmänner, sie alle bekamen ihre Geschenke. Aber auch die Sozialdemokratische Partei als solche blieb nicht unbedacht. Barmat ist nicht geizig, er

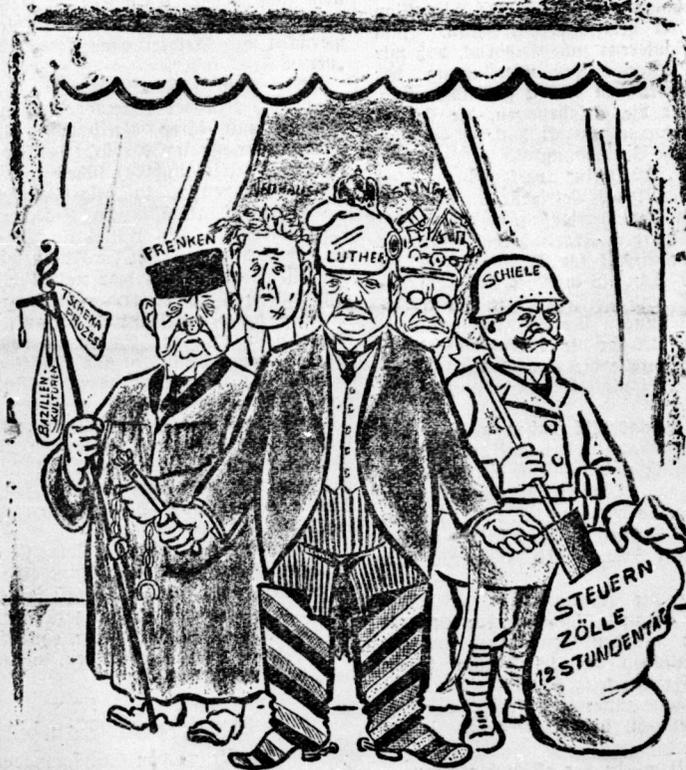
hilft denen, die ihm helfen. Die Schieber und Prajser brauchen recht viel sozialdemokratisches Stimmvieh; das ist die beste Gewähr dafür, daß sie ihre schmutzigen Geschäfte ruhig weitertreiben können. Aus den Millionen, die Herr Barmat mit Hilfe der „einflussreichen“ Sozialdemokraten zusammen-

schob, gab er auch der Partei etwas ab. Herr Heilmann bekam 50 000 Mark, die die SPD. erhielt. Wer kann es kontrollieren? Und diese bezahlten Barmat-Lumpen wagen es, uns Kommunisten vorzuwerfen, wir seien „von Moskau bezahlt“!

Das ist sozusagen der „preussische Skandal“. Im Preussischen Landtag wird währenddessen über eine neue Regierung gefuhandelt.

Es gibt aber auch noch einen „Reichs-Skandal“: es ist schwarz auf weiß bewiesen, daß die Beauftragten der Schwerindustrie in der Reichsregierung, die sogenannten Reichsminister, den armen Großindustriellen

700 Millionen als Geschenk in den Rücken geworfen haben. Was haben diese Großindustriellen nicht gemurmelt über die vaterländischen „Opfer“, die sie im Ruhrkrieg bringen mußten. In Wirklichkeit wurden diese Opfer von der arbeitenden Bevölkerung in der Inflation gebracht. Dann ließen sich die Herren Grubenbarone dieselben „Opfer“ durch hohe Steuernpreise für Hausbrand im vorigen Winter noch einmal zahlen. Dann brachten sie durch die bestochenen Gewerkschaftsführer die Ruhrkumpels so weit, daß sie als Abgeltung dieser „Opfer“ gratis Ueberarbeit leisteten. Die armen Kumpels ließen sich von den gerissenen Gewerkschaftsbözen überreden und glaubten ihnen, daß es gilt, mitzubekommen, die „Opfer“ der Grubenbarone zu tragen. So ist der Achtstundentag flöten gegangen, die Löhne



Die Luther-Regierung — die Regierung des Heils.

der Inflation gebracht. Dann ließen sich die Herren Grubenbarone dieselben „Opfer“ durch hohe Steuernpreise für Hausbrand im vorigen Winter noch einmal zahlen. Dann brachten sie durch die bestochenen Gewerkschaftsführer die Ruhrkumpels so weit, daß sie als Abgeltung dieser „Opfer“ gratis Ueberarbeit leisteten. Die armen Kumpels ließen sich von den gerissenen Gewerkschaftsbözen überreden und glaubten ihnen, daß es gilt, mitzubekommen, die „Opfer“ der Grubenbarone zu tragen. So ist der Achtstundentag flöten gegangen, die Löhne

wurden abgebaut, die Väter und Söhne der Arbeiterfamilien wurden in verschärfte Fron eingesperrt.

Der Schrei um höhere Löhne muß um so stärker sein, weil wir Hausfrauen sehr wohl merken, welcher Schwindel hinter der „Stabilisierung“ steckt. Die Löhne wurden wohl seit einem Jahr „stabilisiert“, die Preise steigen aber seitdem unaufhaltsam. Und wenn wir sehen, zu welchen ungeheuren Preissteigerungen sich die Börsenspekulanten mit Mehl und Brotgetreide vorbereiten, dann müssen wir den Kampf gegen Teuerung, für höhere Löhne nur um so fester führen.

Denn jeder von uns muß wissen, daß er auf die eigene Kraft, auf die geschlossene Kraft der Arbeiter angewiesen ist. Von der Regierung ist natürlich nur das Allergeringste zu erwarten. In ihr sitzen die Beauftragten der Großindustriellen und der Junker: Wucher in Industrie- und Lebensmittelwaren, Hungerlöhne für die Ar-

beiter ist ihr Programm. Wenn die sozialdemokratischen Bonzen heute „Opposition“ spielen, so nur, um wieder in die Regierung zu rutschen. Sie sind so fest an die Kapitalisten gefettet, daß ihnen nicht im Traum einfallen kann, ernstlich gegen das Kapital, für Arbeiterinteressen etwas zu tun. Um so notwendiger ist es, die einfachen sozialdemokratischen Arbeiterinnen über den Betrug ihrer Partei aufzuklären.

In den Kämpfen um Annestie, um den Achtstundentag, um höhere Löhne, höhere Arbeitslosenunterstützung, gegen die Teuerung bereiten wir uns zum Kampf für unsere Regierung, für die der Werktätigen, vor. Sehen wir nach Rußland, wo es den Arbeitern bedeutend besser geht als bei uns, so wissen wir schon, wie wir's machen müssen. In diesen Kämpfen werden wir dazu kommen müssen, unsere Kampforgane, die inzwischen verloren gingen, wieder fest auszubauen.

Unsere Reichskonferenz.

Das war eine nützliche und fruchtbringende Arbeit, die wir miteinander am Sonntag, den 25. Januar, geleistet haben. Aus 24 Bezirken waren die Leiterinnen zusammengelommen, außerdem aus den wichtigsten Industriebezirken 10 Betriebsrätinnen. Ein großer Teil der Leiterinnen sind selbst Arbeiterinnen, die noch im Betrieb stehen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stand die Arbeiterinnenkampagne. Die sehr interessante und ausgiebige Diskussion zeigte, welche gute Erfolge wir bereits erzielt haben. Zum ersten Mal kam auf dieser Konferenz zum Ausdruck, daß wir von der theoretischen Erkenntnis der Gewinnung der Arbeiterinnen wirklich zur praktischen Arbeit gekommen sind. Eine Genossin berichtete über die Erfahrungen, die sie bei der Gewinnung der Arbeiterinnen gemacht hatte. „Es war sehr schwer, aber wir haben jetzt Verbindung mit 20 Betrieben, in denen wir auch unsere „Arbeiterin“ verkaufen.“ Eine andere sprach über ihre Tätigkeit als Betriebsrätin und gab Ratschläge zur Durchführung der Betriebsrätewahlen. Die Dritte erzählte von den Löhnen und Arbeitsverhältnissen der Textilarbeiterinnen und ihrer Arbeit im Textilarbeiter-Verband. An den Vertreter der Zentrale wurden Anträge gestellt wegen der Gewerkschafts- und Betriebsarbeit. In 5 Bezirken erscheinen besondere Zeitungen für die Arbeiterinnen. Die Frische und Lebendigkeit, mit der die Diskussion geführt wurde, beweist, welche reges Interesse die Genossinnen an der Arbeit zeigen, und daß sie die Wichtigkeit der Gewinnung der Arbeiterinnen begriffen haben.

Die Ergebnisse der Reichstagswahl haben gezeigt, daß überall dort, wo die Partei verstanden hat, auf die Arbeiterinnen in den Betrieben Einfluß zu gewinnen, die Partei an Frauenstimmen zugenommen hat. Das tritt besonders klar in Thüringen in Erscheinung. So wurden z. B. in Erfurt in Thüringen, wo Massen von Frauen in der dortigen großen Sutfabrik beschäftigt sind, mehr Frauen- als Männerstimmen für die KPD. abgegeben.

Auch mit der Umstellung der Frauenarbeit zur allgemeinen Parteiarbeit sind wir voran gekommen. Die Bezirks- und Zellenleitungen arbeiten mit den Genossinnen gut zusammen. An den Demonstrationen am 18. Januar haben überall verhältnismäßig viel Frauen teilgenommen. In Halle wurden bei einer Werbekampagne unter den Frauen der Genossen 107 Neuaufnahmen gemacht, in Speyer während der Wahlkampagne 95.

Als nächste wichtige Arbeit wurde vor allem die Frauenwoche vom 1. bis 8. März besprochen, die anlässlich des internationalen Frauentages abgehalten werden soll. Unsere Parolen „Bündnis mit Sowjetrußland“, „Gothaer Programm“ wollen wir durch Arbeiterinnen- und öffentliche Versammlungen, durch Betriebs- und Hausagitation den Arbeiterinnen verständlich machen und sie als Mitglieder der Partei gewinnen.

Alle Genossinnen gingen mit dem Bewußtsein in die Bezirke, ein gutes Stück Parteiarbeit geleistet zu haben und mit den neuen Anregungen bis zur nächsten Konferenz weitere praktische Beweise des Fortschritts unserer Arbeit bringen zu können.

Berlin „übt Wohltätigkeit“.

Diese „Mode“ wiederholt sich alljährlich. Der „Berein Berliner Presse“ lud auch in diesem Jahre — am Sonnabend, den 31. Januar — die Stützen der Berliner Gesellschaft zum Presseball ein, der zugunsten der Unterstützungskasse für die Wittwen und Waisen des Vereins Berliner Presse veranstaltet wurde. Dieser Presseball erregt immer großes Aufsehen, aber so was wie im Jahre des Heils 1925 hat die Welt noch und noch nicht gesehen. Es wurde der Reford geschlagen, behauptet „Der Montag“ des „Berliner Lokalanzeigers“. Damen mit Perlen und Kleidern ohne Kermel, Herren im Frack mit der „neuen Frackbinde“.

Von Gustav Strefemann bis Henry Porten war alles vertreten. „In der Ehrenloge sah man vor allem die neuen Minister mit ihren Gattinnen. Unsere freundliche junge Stadtmutter, Frau Oberbürgermeister Voß (in violett Crepp-Georgette mit Chinchilla) führte ihre schöne Tochter, eine angehende Studentin, in nilgrünem Chinacrepp, zum Ball. Frau Reichsbankpräsidentin Schacht in einem blaui violetten Samtbrotatkleid mit rötlich-rosa Schal und schönen Perlen vertrat in diesem Kreise die Finanzwelt.“

Für Unterhaltung war natürlich genügend gesorgt. Im Blumen geschmückten Marmorfaal war Großbetrieb. An der Tombola wurden 20 000 Lose verkauft. Ueber 6000 Gäste walfahrten in den Zoo. Es war so voll, daß man kaum tanzen konnte. Dennoch mußten alle Musikkapellen länger verpflichtet werden, als vorgesehen war. Eine freiwillige Jazzband hatte sich im Gartenfaal etabliert, geleitet von Professor Clewing, der mittels Hochlöfeln auf Sektfüßlern, Bratenstürzen und anderen Hausgeräten eine herrliche Musik bei Würstchen und Bockbier vollführte. Der Beifall des Publikums gab ihm recht und man tanzte zu seiner Musik, bis am allerfrühen Morgen die Scheuerfrauen ihre Arbeit aufnehmen wollten.“

Scheuerfrauen Berlins! Kehrt sie aus, diese Parasiten der heutigen Gesellschaft! Ihr könnt eine Wohltätigkeit ausüben an denen, die nicht wissen, wie sie satt werden sollen, an denen, die nicht wissen, wie sie das zerchliffene Kleid ansehen sollen, an denen, die jeden Tag wieder, ohne Arbeit gefunden zu haben, in die elende Hütte zurückkehren, in der Weib und Kind schon halb verhungert sind.

Gruß aus Sowjetrußland.

Nach Anhörung von Erinnerungen über Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 5. Jahrestage ihres Todes senden die Frauendelegierten des 1. Rayons von Zwanowo Wolsjesensk ihren heißen Gruß an die Arbeiterinnen Deutschlands. Auch sei den Helfern der Arbeiterklasse! Wir hoffen, daß die Arbeiterinnen Deutschlands am Grabe ihrer Führer den Schwur leisten werden, ihre Lehren durch den Eintritt in die kommunistische Partei Deutschlands zu stärken. Wir, die Arbeiterinnen von Zwanowo Wolsjesensk, sind stets bereit, im Kampf um die Verwirklichung der internationalen kommunistischen Revolution euch zur Seite zu stehen.

Hoch die kommunistische Internationale!
Hoch die internationale Arbeiterinnenbewegung!

Leiterin der Abtlg. für Frauenarbeit des 1. Rayons.
(Tscholbowa.)